

# Die Verurteilung zur Todesstrafe und Hinrichtung mittelst Schwerts im Raubmord A. Schlatter Signau im Jahre 1861

In den 60er Jahren wurde die Todesstrafe immer wieder diskutiert. Auf den Seiten 89 und 102 dieser Broschüre sind Beispiele davon. Im vorliegenden Fall Andreas Schlatter handelt es sich vermutlich um eine der letzten öffentlichen Hinrichtungen im Kanton Bern.

Der Bericht umfasst die Anzeige an das Regierungsstatthalteramt Langnau, die Verurteilung der vier Angeklagten zur Todesstrafe mittelst des Schwerts durch den Assisenhof und eine Zeitungsmeldung über die öffentliche Exekution, an der 12 Tausend Leute (!) beigewohnt haben sollen.

Im Anschluss daran folgt die Standrede und der am Vorabend der Hinrichtung an die Verurteilten gerichtete Lebens-Abspruch. Beides wurde in einer Broschüre zum Preise von 25 Rappen angeboten, wobei der Reinerlös zu Gunsten der Kinder der Hingerichteten verwendet wurde.

Bei A. Wyr, Buchbinder in Langenthal, ist zu haben:

## Standrede

bei der am 8. Henmonat 1861 erfolgten

## Hinrichtung der vier Raubmörder

Berena Wyßler, Jakobs gewesene Ehefrau;  
Jakob Wyßler, gewes. Schuhmacher im Schafberg;  
Samuel Krähnbühl, gew. Knecht im Altschloß;  
Jakob Stucki, gewesener Bauer im Altschloß.

Gehalten von H. Wenger, Helfer im Trubischachen.  
Nebst dem am Abend zuvor im Amtshause zu Langnau  
an sie gerichteten

## Lebens-Absprache

von Joh. Straßer, Pfarrer in Langnau.

Preis: Rp. 25.

Der ganze Reinerlös wird zu Gunsten der Kinder  
der Hingerichteten verwendet.

Inserat erschienen im „Der Obergeraauer“ am 24. Juli 1861

## **Anzeige an das Regierungsstatthalteramt Langnau.**

Herr Regierungsstatthalter. Herr Andreas Schlatter, wohnhaft im Schafberg, Gemeinde Signau, verunglückte gestern abend in seinem Hause. Wie seine Geschwister, die nun in Signau wohnen, zu ihm kamen, war er eine Leiche. Die Leute, die bei Schlatter zu Hause waren, sagten Herr Schlatter sei von der Reite in das Tenn hinuntergefallen, was ihm den Tod zugezogen habe. Die Geschwister Schlatter haben nun Verdacht, ihr Bruder sei nicht des vorgegebenen Todes gestorben, sondern dieser möchte ihm mutwilligerweise zugefügt worden sein, weswegen sie nun sobald möglich amtliche Untersuchung verlangen. Mit Hochachtung Zumbühl (Landjäger)  
Signau, den 6. Februar 1861

## **Verhaftungsbefehl gegen Samuel Krähenbühl, Knecht im Alten Schloss.**

Daraus ist zu entnehmen, dass Wyssler möglicherweise das Opfer getötet hat und möglicherweise hinuntergeworfen hat. W. ist schon länger im Verdacht, weil er mit den Zinsen im Rückstand sei.

*Es erfolgten dann verschiedene Untersuchungen und Abklärungen.*

## **Verurteilung der vier Angeklagten**

Der Assisenhof des III. Geschworenenbezirkes des Kantons Bern beurkundet hiermit, dass in seiner heutigen öffentlichen Sitzung in der vom Untersuchungsrichter Amte Signau verfügten Untersuchungssache gegen

1. Jakob Wyssler, Johannes und der Maria geb. Herzig sel. Sohn von Sumiswald, Schuhmacher Gehausmann im Schafberg Gemeinde Signau, 40 Jahre alt, verheiratet, Vater von drei und Stiefvater eines Kindes, verhaftet seit 17. Februar 1861
2. Dessen Ehefrau, Verena geb. Hirschi, verw. Lehmann, geb. 1818, Mutter von vier Kindern, verhaftet seit 15. April 1861
3. Samuel Krähenbühl, der Anna Barbara von Signau, Knecht des unterbezeichneten Jakob Stucki geb. 1836, ledig, Landarbeiter, nicht Militär, verhaftet seit 18. Februar 1861
4. Jakob Stucki, Jakobs sel. und der Anna Tschanz sel., Sohn von Röthenbach, Bauer im Altschloss, Gemeinde Bowil, geb. 1834, verheiratet, Vater von zwei Kindern, Soldat der IV. Füsilierkomp. des Bat. No 55, verhaftet seit 15. April 1861

wegen Raubmordes von der Anklagekammer Urteil 24. April und 22. Mai 1861 dem III. Geschworenenbezirk überwiesen.

Vor ihm erschienen sind:

- I. Herr Bezirksprokurator Franz Haas in Burgdorf als Staatsanwalt
- II. Die Angeklagten: 1. Jakob Wyssler, 2. Verena Wyssler geb. Hirschi, 3. Samuel Krähenbühl. Diese drei mit Assistenz des ihnen von Amtes wegen beigegebenen Verteidigers, Herrn Fürsprecher Bützberger in Langenthal. 4. Jakob Stucki mit Assistenz des von ihm angeordneten Verteidigers, Herrn Fürsprecher Berger in Langnau.

Die Stösse der Anklageakten der Staatsanwaltschaft vom 2. und 23. Mai 1861 lauten folgendermassen:

Es werden angeklagt: Jakob Wyssler, Verena Wyssler geb. Hirschi, und Samuel Krähenbühl: des Raubmordes begangen an der Person des Andreas Schlatter; Jakob Stucki der Miturheberschaft bei dem an der Person des Andreas Schlatter begangenen Raubmordes: eventuell: der Gehülffenschaft bei diesem Verbrechen.

Nach statt gefundenen Debatten fällen die Geschworenen folgenden Wahrspruch aus:

Fragen:

1. Haben sich die nachgenannten Personen schuldig gemacht des Mordes an der Person des Andreas Schlatter auf dem Schafberg, Gemeinde Signau, indem sie denselben vorsätzlich und mit Vorbedacht um das Leben gebracht und zwar:

a. Samuel Krähenbühl	?	Antwort	JA
b. Jakob Wyssler	?		JA
c. Jakob Stucki	?		JA
d. Verena Wyssler, geb. Hirschi	?		JA

2. Haben sich dieselben des Mordes an Andreas Schlatter schuldig gemacht in der Absicht denselben zu berauben, nämlich

a. Samuel Krähenbühl	?	Antwort	JA
b. Jakob Wyssler	?		JA
c. Jakob Stucki	?		JA
d. Verena Wyssler	?		JA

3. Haben sie diesen Raub wirklich ausgeführt in dem sie nach der Tötung des Schlatter Gegenstände desselben sich angeeignet, nämlich:

a. Samuel Krähenbühl	?	Antwort	NEIN
b. Jakob Wyssler	?		JA
c. Jakob Stucki	?		NEIN
d. Verena Wyssler	?		JA

4. Hat sich Jakob Stucki der Gehülfenschaft schuldig gemacht bei dem Verbrechen?  
keine Antworten

5. Frage  
keine Antworten

6. Sind mildernde Umstände vorhanden

a. Samuel Krähenbühl	?	Antwort	NEIN
b. Jakob Wyssler	?		NEIN
c. Jakob Stucki	?		NEIN
d. Verena Wyssler	?		NEIN

Die Staatsanwaltschaft beantragt Samuel Krähenbühl, Jakob Wyssler, Jakob Stucki und Verena Wyssler seien in Anwendung des Art. 136 des Helvetischen peinlichen Gesetzbuches in Verbindung mit der Verordnung vom 27. Juli 1803 und des Art. 368 BV zu verurteilen: peinlich zur Todesstrafe durch das Schwert und solidarisch und zu gleichen Teilen zur Bezahlung der Kosten gegenüber dem Staat. Die Verteidiger der Angeklagten stellen keine Anträge.

Jakob Stucki bittet das Gericht, es möchte von der Todesstrafe absehen. Die übrigen schuldig Erklärten stellen keine bestimmten Anträge.

Der Assisenhof hat hierauf in geheimer Beratung und Abstimmung gestützt auf den Wahrspruch der Geschworenen und in Anwendung des § 136 des Helvetischen peinlichen Gesetzbuches in Verbindung mit der Verordnung vom 27. Juni 1803 und des Art. 530 und 368 STV erkennt.

Es sind verurteilt:

- a. Samuel Krähenbühl zur Todesstrafe mittelst des Schwerts
- b. Jakob Wyssler zur Todesstrafe mittelst des Schwerts
- c. Jakob Stucki zur Todesstrafe mittelst des Schwerts
- d. Verena Wyssler, geb. Hirschi, zur Todesstrafe mittelst des Schwerts
- e. Sämtliche Verurteilten solidarisch zur Bezahlung der Kosten gegenüber dem Staate, welche auf 1516 Franken bestimmt sind. Diese Urteil wurde vom Präsidenten öffentlich ausgesprochen.

Burgdorf, den 13. und 14. Juni 1861

Im Namen des Assisenhofes  
Der Präsident und Gerichtsschreiber  
(Namen nicht lesbar)

Versehen mit dem Stempel des Assisenhof des Kantons Bern

*Das war der Abschluss einer langen Untersuchung. Die Akten tragen die Nummern 362 ( wohl Voruntersuchung) – eine Reihe weiterer Nummern tragen die Assisen.*

### **Aus einer Berner Zeitung 160 und 162 vom 9. und 11. Juli 1861**

Die gestrige Exekution bei Langnau fand in einem sogenannten Krachen statt, dessen Abhänge ein Wald bedeckt, der sich bis nahe ans Schaffot erstreckte. Die Zuschauermenge vom Scharfrichter Mengis auf 12 Tausend geschätzt hatte ringsum Position gefasst. Die Hinrichtung der Frau Wyssler, wie man uns versichert, vorher verzweiflungsvoll sich das Gesicht mit den Nägeln zerkratzte, erfolgte um halb sechs Uhr. Nach ihr bestieg ihr Mann das Blutgerüst und sein Kopf fiel um 6 Uhr 12 Minuten. Krähenbühl erlitt den Tod um 6 Uhr 22 Minuten und Stucki um halb sieben Uhr. Letzterer hatte gebeten, mit ihm zu eilen. Die Verurteilten waren in Kutschen hinaus geführt worden und warteten hinter einer Anhöhe. Es war bestimmt, dass Mengis drei Hinrichtungen vollziehen und die vierte durch Wasenmeister Probst von Burgdorf geschehen sollte. Probst erschien jedoch dem erfahrenen Mengis nicht kaltblütig genug zu sein und so übernahm er auch die vierte Exekution. Auch ihm glückte diesmal sein blutiges Werk nicht vollkommen, denn bei Wyssler ging der erste Streich zu tief, jedoch folgte der zweite Hieb so rasch, dass wohl nur wenige Zuschauer bemerkten, wie etwas gefehlt worden war. Zur Hülfe des Scharfrichters war auch Moser von Ins zugegen und soll sich als ein tüchtiger Aspirant bewiesen haben. Die vier Unglücklichen erlitten in stumpfer Resignation die verdiente Strafe. Die Volksmenge entfernte sich still und ernst.

Berichtigung vom 11. Juli 1861.

Wir müssen noch einmal auf die Exekution der Mörder Schlatters zurückkommen. Die Verurteilten wurden nicht in Kutschen sondern zu Fuss hingeführt zur Richtstätte. Jeder war von zwei Geistlichen begleitet. Eine Kutsche fuhr hinaus. In dieser befanden sich aber der Regierungstatthalter und der Gerichtspräsident.

# Standrede

bei der

am 8. Junimonat 1861 erfolgten

## Sinnrichtung der vier Mauthörder

Verena Wyhler, Salob's gew. Ehefrau; Jakob Wyhler,  
gew. Schuhmacher im Schafberg; Sam. Krähenbühl, gew. Inecht im  
Altschloß; Jakob Stanki, gew. Bauer im Altschloß.

Gehalten im Kaufmännischen

bei

R. Wenger, Helfer im Trubischachen.

Nebst dem

am Abend zuvor im Amtshause zu Langnau an sie gerichteten

## Lebens = Abspruch

von

Pfarrer des Orts: Joh. Straßer.

---

Preis: Np. 25.

---

Der ganze Reinerlös wird zu Gunsten der Kinder der Hingerichteten  
verwendet.

---

Langnau, 1861.

Druck der Fr. Wyp'schen Buchdruckerei.

## Meine lieben, so zahlreich hier versammelten Mitbürger!

Ein schauerlicher Anlaß hat uns heute in früher Morgenstunde hier vereinigt; ein vierfaches Todesurtheil wurde am 14. Brachmonat ausgesprochen und heute vollzogen; vier unsrer Mitbürger wurden nacheinander hergeführt; vier Mal bligte das Schwert; vier Leichname liegen zu meinen Füßen bleich und todt; vier unsterbliche Seelen sind in die Ewigkeit geeilt; vier sündige Seelen stehen vor dem Richtersthule Gottes!

Gottes Wort befiehlt: Wer Menschenblut vergießt, dessen Blut soll wieder vergossen werden. Sie haben Menschenblut vergossen, und unsre von Gott eingesetzte Obrigkeit trug ihr Schwert nicht umsonst, sie hat der Mörder Blut wiederum vergießen lassen. Der menschlichen Gerechtigkeit ist genug geschehen; das vergossene Blut des Ermordeten ist gesühnt. O, möchte dieser schimpfliche Tod, den die Unglücklichen so eben erlitten haben, ihre letzte Strafe sein! O, möchte der barmherzige Gott und Heiland ihnen die Schächersegnade schenken und sie gerettet haben wie einen Brand aus dem Feuer!

O du barmherziger Gott, wenn deine Gnade es uns erlaubt, in diesem Augenblicke noch für ihre Seelen zu beten, o, so rufen Alle unter uns, die deine Gnade kennen, aus tiefstem Herzensgrunde: Erbarme dich ihrer! Wir glauben an deine unergründliche Erbarmung, die durch deines Sohnes Blut alle ihre Sünde vergeben, ihre Strafe wegnehmen und ihre Seelen beseligen will, wenn du es kannst nach deinem

Worte. Wir befehlen sie darum deiner Sünderliebe an, Herr Jesu, offenbare an ihnen die Kraft deines Leidens und Sterbens, daß alle Ewigkeiten hindurch auch von ihnen dir ein Lob könne dargebracht werden. Erhöre unser Gebet, wenn es nicht wider deinen heiligen Willen gebetet ist! Amen.

Liebe Anwesende! Ich stehe hier im Namen unserer Obrigkeit und im Namen unseres Gottes, um einige Worte an euch Alle zu richten; möchte es in göttlicher Weisheit mit Liebe und Ernst, mit Kraft und Salbung geschehen!

Doch was bedürfen wir eines Menschen Rede, da die blutige Handlung schon ernst genug geredet hat? Freilich redet diese Nichtstätte ernst genug, aber ihre herzeindringende Sprache ist doch nicht in Worte gefaßt. Laßt mich in Worten aussprechen, was die Nichtstätte uns predigt!

Hörst du, wie sie dich vorerst an die Sünde mahnet? Die vier Verurtheilten waren Sünder, darum ist dieses Schaffot mit ihrem Blute geröthet. Neid, Haß und Habsucht war es besonders, was sie zum Morde trieb. Neid, Haß und Habsucht hat die Nächstenliebe in ihnen ertödtet, daß sie den Verwandten, den Meister, den Nachbar umbringen konnten; hat ihren Glauben an den allwissenden Gott ertödtet, daß sie Meineide schwören wollten und an keine Vergeltung dachten. O, hätte doch damals, als sie ihre Mordpläne faßten und so überlegt ausführten, auch nur ein Funke von Gottesfurcht noch in ihrer Seele gelebt! O, hätten sie beten können zum lebendigen Gott! — Es geschah nicht. Die Sünde hat ihr Herz ganz erfüllt, darum liegen sie hier in ihrem Blute. So kann die Sünde ein Herz, das ein Tempel des lebendigen Gottes sein soll, zu einer Mördergrube machen.

Aber, liebe Anwesende, wenn ich der Sprache des Blutgerüstes zuhöre, so vernehme ich auch das Wort an mich: Du bist auch ein Sünder; du hast die nämlichen bösen Wurzeln in dir: Neid und Habsucht, Lieblosigkeit und Unglauben. Und ich erkenne es und bekenne es in diesem Augenblicke vor meinem Gott und vor euch Allen, daß es also ist. Und du, Seele, vernimmst du diese Sprache nicht auch? Bist du nicht

auch ein Sünder? Wohnet in dir nicht auch daselbe, was Jene zum Morde gebracht hat? Ihr vielen Armen, gesiehet es, daß statt Gottvertrauen und Geduld, statt Gebet und Glauben der Neid, und die Bitterkeit und der Zorn und die Habsucht euer Herz gar oft erfüllt. Ihr Begüterten, bekennet es: ihr trachtet wenig nach dem Reiche Gottes, viel mehr nach den Gütern dieser Erde, und dieß hat vielfältig die Nächstenliebe gegen Aermere in euch erstickt und Bitterkeit und Zorn erweckt. Ihr Knechte und Mägde, Jünglinge und Jungfrauen, bekennet es, daß manche Untreue gegen Meisterleute oder Eltern auf euch lastet, daß ihr oft böswilligen Aufreizungen Gehör gegeben, oft vielleicht mit Branntwein das Gewissen ersäuft und dem Teufel die Herzensthüre geöffnet habt. Gestehen wir Alle es, daß unter uns zwischen Ehegatten, zwischen Eltern und Kindern, zwischen Nachbarn, zwischen Dienstboten und Meisterleuten gar oft statt Frieden und Liebe und Einigkeit im Glauben — Zwietracht, Abneigung, Neid, Mißtrauen und Haß besteht. — So, liebe Anwesende, redet das Blutgerüst von unserer Sünde; und daß ich und du durch diese böse Wurzel in unserm Herzen noch nicht zu einer Mordthat getrieben worden sind, wie jene Vier, das ist wahrlich nicht meine und deine Tugend und Verdienst, das ist einzig und allein unsrer treuen Gottes Gnade und Erbarmung, der auf tausend Weisen uns bis dahin bewahrt hat.

Diese Nichtstätte redet aber auch von einer Sündenschuld unsres ganzen Volkes, und sie zeuget hievon um so lauter, da in jüngster Zeit drei andere Todesurtheile um zweier anderer Mordthaten willen gefällt werden mußten. Diese Mörder waren Glieder unsres Volkes, unsre Mitbrüder. O, Berner Volk, bist du nicht getauft in dem Namen des dreieinigen Gottes und aufgenommen in den Bund seiner Gnade? Bist du nicht unterrichtet in Schule und Kirche über die Gebote Gottes und den Weg zum Leben? O, Berner Volk, hast du nicht vor dem Angesichte Gottes gelobt, mit Verlängnung der weltlichen Luste züchtig, gerecht und gottselig zu leben und deinem Heilande treu zu sein bis in den Tod? Ja wohl



bist du getauft, so wohl bist du unterrichtet, ja wohl hast du gelobt, aber du hast dein Gelübde nicht gehalten, denn aus dir gehen Mörder hervor! — Sage Niemand: Ich bin nicht Schuld daran. Denn wenn du und wir Alle in früher Jugend den ersten Gnadenstimmen Gottes Gehör gegeben und uns wahrhaftig belehrt hätten, — wenn du und wir Alle von Jugend auf im Glauben nach dem Worte Gottes in lauterer Liebe zu Jesu und zu unsren Nächsten gelebt hätten, — wenn du und wir Alle von Jugend auf treu im Gebet und in der Fürbitte gewesen wären für unser ganzes Volk, für Schule, Kirche und Obrigkeit, in der Fürbitte für Verwandte und Freunde, Bekannte und Unbekannte; wenn unser Volk ein christliches Volk im vollen Sinne des Wortes wäre, es würde keine Mörder unter sich haben. Erkenne darum heute neben der eigenen auch des gesammten Volkes Schuld, die auch auf dir lastet; thue Buße und suche die Gnade deines Gottes, ehe seine Gerechtigkeit dich ereilet.

Denn die strafende Gerechtigkeit ereilet den Sünder. Dieß ist das Zweite, was diese Nichtstätte uns zuruft. Die vier Unglücklichen meinten, Niemand habe ihr Verbrechen gesehen: sie konnten auch manche Umstände benutzen, um ihre That nicht als ein Verbrechen erscheinen zu lassen, aber, ihr Unglücklichen, die Gerechtigkeit hat euch doch ereilt, davon ist das Blutgerüst Zeuge! Zwar kann Mancher sich der menschlichen Strafe eine Zeit lang entziehen, aber oft ereilt sie ihn noch, wenn er am wenigsten daran denkt. O, höret es vom Blutgerüste herab: Jede Sünde findet ihre Strafe! Wie Viele schneppen sich umher mit einem kranken, krasillosen Körper — einer Strafe für Hurerei und anderen Fleischesdienst; wie Viele liegen in Armut und Elend — einer Strafe für Vandalität, Müßiggang und Hoffart; wie viele zerrütteten Familien auch unter den nichtarmen Ständen finden sich, wo Unfriede und Bitterkeit und Mißtrauen die Strafe ist für Sünden vor der Ehe, oder dafür, daß das Geld, statt herzliche Liebe und Glauben, die Eheleute verbunden hat. Die Strafe folgt einer jeden Sünde, die du begangen hast, denn

wer auf das Fleisch säet, der wird vom Fleisch das Verderben ernten! —

Wenn du der menschlichen oder der irdischen Strafe vielleicht ganz enttrinnst, so meine nicht, deine Sünde sei nun vergessen. Nein, die Sünde ist nicht vergessen; der lebendige Gott gedenkt ihrer und seiner heiligen Gerechtigkeit enttrinnst du nie! Schrecklich ist es, nach dem Tode in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen, und doppelt schrecklich, wenn du dir eingebildet hast, es gebe kein Gericht mehr. Mit diesem Wahne hast du dich eine Zeit lang zu beruhigen versucht, vielleicht bis zum Sterben. Nun schließt du deine Augen und meinst nimmer zu erwachen. Plötzlich ruft des allmächtigen Gottes Stimme dich vor seinen Thron, und statt deines Wahnes ist der schreckliche Ernst des Richters da, dessen Flammenaugen dein ungöttliches Leben bis auf den Grund durchschauen, dessen wahrhaftiger Mund sein Wehe über dich ausspricht, dessen rechte Hand der Gerechtigkeit dich ausstößt an deinen Ort. O, laßet euch doch nicht bethören über die ernstesten Dinge! Dieses Blutgerüst ruft es dir ja zu: es gibt einen göttlichen Richter, dem du nimmer enttrinnst. Denn sollte die menschliche Obrigkeit ihre Gesetze halten und Gott seine Gebote und Drohungen nicht? Sollte die menschliche Gerechtigkeit den Sünder strafen, aber des heiligen Gottes heilige Gerechtigkeit sollte nicht strafen? Wenn du an kein göttliches Gericht über deine Sünden glauben willst, so wirf die Bibel weg, denn sie wäre voller Irrthum; wirf Jesum, den Erlöser, weg, denn er wäre ein Lügner! Ja, gib deinem Gott den Abschied und entfliche seiner Gerechtigkeit, — wenn du es vermagst!

Glaubst du aber, daß ein gerechtes Gericht sein werde über alle deine Sünden, ein Gericht, das dich in ewiges Verderben, in unaussprechliche Qual verdammen kann, glaubst du dieß, so wie die Schrift, dein Gewissen und diese Nichtstätte es dir bezeugen: wie kannst du dann fortfahren, deinen bösen Neigungen, der Habsucht, dem Neid, der Lieblosigkeit, der Hoffart, der Fleischeslust auch nur einen Augenblick noch Raum

zu geben und durch tägliche Uebertretungen deine Strafe täglich zu erschweren! O Seele, halt' inne auf deinem Verderbensweg, halt' inne von heute an! Lasse diese Nichtstätte — der blutige Beweis der menschlichen Strafgerichtigkeit — dir ein unablässiger Mahner an die Strafgerichtigkeit Gottes werden, die dich unfehlbar ereilen wird, wenn du nicht Gnade suchst.

Bei Gott ist Gnade und Vergebung. Auch darauf weist mich das Blutgerüste hin. Wenn ich euch mit voller Gewißheit verkündigen könnte, die Gerichteten seien in Erkenntniß ihrer Sünde reumüthig und im völligen Vertrauen auf die Gnade Gottes in Christo gestorben, und diese Nichtstätte sei Zeuge gewesen von dem seligen Tode der Gerichteten, o wie freudig wollte ich meinen Mund aufthun und meine Stimme noch höher erheben, um unseres Heilandes unergründliche Erbarmung zu preisen. Aber ich kann es nicht mit voller Gewißheit thun; dem allwissenden Gott allein ist es bekannt. Jedoch darf ich zum Lobe Gottes sagen: Ich habe nicht ungegründete Hoffnung, daß die Anfänge der Buße und des Glaubens an Jesum in ihnen Allen lebten.

Noch anders weist mich dieses Blutgerüste auf die Gnade Gottes in Christo hin, denn es erinnert mich so lebendig an eine Nichtstätte, da auch meine und deine und des ganzen Volkes Sünden, da auch Gottes heilige Gerechtigkeit offenbar wurde, — an eine Nichtstätte, auf der aber zugleich Gottes ewige Erbarmung und Gnade gegen alle Sünden deutlich zu sehen ist. Auf jener Nichtstätte starb nicht ein Mörder und Uebelthäter, ob er gleich unter die Uebelthäter gerechnet war; nicht eines sündigen Menschen Blut wurde vergossen; das Blut des einzig Unschuldigen und Heiligen röthete die fluchbeladene Erde! Kein schneller Todesstreich übergibt ihn dem Tode, sondern stundenlang leidet er die bitterste Todesqual. Welches ist die Nichtstätte? Wer ist der Gerichtete? Mein Heiland, der auf Golgatha starb! Mein Heiland, dein Heiland, o sündige Seele! Dein Heiland, o Vernervolk! Schau ihm in's bleiche, sterbende Angesicht! Siehst du sein Auge in Erbarmen auf dich gerichtet? Hörst du ihn sagen: Um deiner

Sünde willen leide ich, dein Gericht trage ich, deine Seele erlöse ich. Schaue ihn an, denn in ihm siehst du die freie, grundlose Liebe Gottes gegen alle Welt, so daß, wer an sie glaubt, nicht in's Gericht kommt, sondern das ewige Leben hat. In ihm siehst du die Gnade für alle Sünden eines jeden Sünders, wenn er sie von Herzen begehrt.

Blicke also heute deinen Heiland an, o Seele, ihn, der schon so lange vergeblich deiner wartet; fange an, ihn zu suchen, der dich schon so lange vergeblich gesucht hat; fange durch seine Gnade an, der Weltlust, dem Neid, Haß, Habgucht und jeder Sünde den Abschied zu geben und deine Knie vor dem auf Golgatha Gekreuzigten, aber zur Rechten der Majestät Erhöhten zu beugen; fang' damit heute an, so wird seine Liebesgewalt über dich kommen, sein Licht deine Augen öffnen, sein Blut dich von Sünden reinigen, seine Gerechtigkeit dich überkleiden, sein Sterben wird dein Leben und die Richtstätte auf Golgatha ist der Wendepunkt deines Lebens geworden.

Ihr Alle von fern und nah, im Namen unseres Gottes und Heilandes rufe ich von dieser Richtstätte, welche von der Sünde, von der Gerechtigkeit und von der Gnade predigt, euch zu:

Lasset euch versöhnen mit Gott! Amen.

Das walte du, dreieiniger Gott, Vater, Sohn und heiliger Geist um Jesu willen! Amen.

## Lebens = Abspruch.

---

Arme, unglückliche, von Eurem Gott aber noch zu seiner Gnade in Jesu Christo berufene Sünder!

So ist euch denn nun durch den Herrn Stellvertreter unserer hohen Landesobrigkeit kundgethan worden, daß der Große Rath des Kantons Euer Strafunwandlungsgesuch abgewiesen hat, und das von den Gerichten über Euch ausgesprochene Todesurtheil muß vollzogen werden. Demnach ergeht nun auch von Seiten Gottes die ernste Mahnung an ein Jedes unter Euch: „Bestelle dein Haus, denn du mußt sterben!“ Wir Alle zwar, die hier zugegen sind, und nicht am wenigsten der zu Euch redet, beklagen schmerzlich und mit dem innigsten Antheil das harte, bittere Todesloos, das Euch gefallen und nun so bald schon Euch hinwegrafft aus diesem Leben, mitten in der Blüthe und Kraft Eurer Jahre. Doch mit all' unserem Mitleid vermögen wir nicht den Leiblichen Tod, den gerechten Sold Eurer schweren Missethat, von Euch abzuwenden, und es bleibt uns Nichts übrig, als für Euch zu beten zu dem Allerbarmen: Herr! sei Ihren armen Seelen gnädig!

Wird er das thun? Wird nicht, nachdem Ihr hienieden schon die zeitliche Strafe Eurer Sünde erduldet, auch noch die härtere ewige Euch treffen? Wird der heilige gerechte Gott nicht auch im andern Leben, bevor die nächsten zwölf Stunden abgelaufen, Euch vor sein schreckliches Gerichte stellen? Oder aber wird er Gnade für Nicht über Euch ergehen lassen und Euch erretten von der Verdammniß, deren Wurm nicht stirbt, deren Feuer nicht erlischt? Sehet, meine lieben Brüder,

meine liebe Schwester! das ist die wichtige Frage, mit der Ihr Euch von jetzt an einzig und allein zu beschäftigen habet, weil von ihrer Entscheidung Euer ewiges Wehe oder Wohl abhängt. Darum zu dieser Zeit, die Euch leider kurz genug zugemessen ist, in der eilften Stunde noch, bevor Euer irdischer Lebenstag ganz zu Ende geht, bedenket, was zu Eurem wahren Wohl und Frieden dient; und im Namen unseres Herrn Jesu Christi, der auch Euch noch sein Heil anbietet, als ein Botschafter an seiner Stelle bitte und beschwöre ich Euch: „Lasset Euch versöhnen mit Gott!“

Oder solltet Ihr es denn immer noch nicht erkennen, wie sehr Euch Allen diese Versöhnung Noth thut? Habet Ihr ja doch von Jugend auf in Gedanken, Worten und Werken Euch schwer wider den heiligen Gott versündigt, frühe schon seine allein guten Wege verlassen, sein heiliges Gesetz schände mit Füßen getreten, alle Mahnungen und Warnungen seines Wortes und Geistes verachtet, auch durch die bösen zeitlichen Folgen Eurer Uebertretungen Euch nicht zur Buße leiten lassen. Dadurch allein ist es denn möglich geworden, daß Ihr zuletzt so tief fallen und mit einem entsetzlichen Vorbedacht, kaltem Blut und herzlosen Erbarmen ohne Gleichen, Euern armen Mitbruder, der Euer Verwandte, Hausmeister und Nachbar war, menschlings ermorden und so Alle mit einander eine Frevelthat begehen konntet, die wie nicht leicht eine andere die strengste Sühnung verlangt und um Rache gen Himmel schreit. Und wenn nun das unschuldig vergossene Blut Eures unglücklichen Schlachtopfers nicht allein durch die weltliche Obrigkeit, welche das Schwert nicht umsonst trägt und als Dienerin Gottes auch eine Richterin ist über den, der Böses thut, sondern auch durch den höchsten ewigen Richter eben so erbarmungslos von Euren Seelen gefordert würde, wenn er der heilige gerechte Gott auch ferner noch ohne alles Mitleid mit Euch in's Gericht gehen wollte, ich frage Euch, könntet Ihr da sprechen: „Es überschicht uns, wir haben das nicht verdient?“ Nein, liebe Brüder, liebe Schwester! Ihr könnt

nur an Eure Brust schlagen und in demuthsvoller Reue bekennen: „Vater! wir haben gesündigt im Himmel und vor dir und sind nicht mehr werth, deine Kinder zu heißen. Wir haben kein Recht mehr auf deine Gnade.“ O möchtet Ihr jetzt so Alle die ganze Größe Eurer Sündenschuld schmerzlich empfinden und gründlich erkennen, möchtet Ihr sie aufrichtig und von ganzem Herzen bereuen, möchtet Ihr keine einzige Entschuldigung und Rechtfertigung mehr dafür finden, möchtet Ihr wider Niemanden mehr als nur gegen Eure eigene Sünde murren und klagen, ja, möchte der gute heilige Gottesgeist selber in Euren Seelen noch erwecken jene göttliche Traurigkeit, die da wirket zur Seligkeit eine Reue, die Niemand gereuet, während die Traurigkeit der Welt nur wirket den Tod! Dann ja, aber auch nur dann, weiß ich, daß Ihr noch in Gott durch Jesum Christum einen gnädigen Vater finden und durch das auch für Euch am Kreuz auf Golgatha vergossene Blut unseres Erlösers die Vergebung für alle Eure Sünden erlangen werdet.

So richtet denn noch auf, meine lieben Brüder, Eure Herzen! schaue hin, meine liebe Schwester! auf den Heiland am Kreuz und vergegenwärtiget Euch, was dort an der heiligen Stätte seines Leidens und Todes, da er litt und starb für das Heil der ganzen Welt, zur Rettung auch eines einzelnen armen, verlorenen Sünders geschah. Mit Jesu zu seiner Rechten und Linken waren gekreuziget zwei arme Missethäter. Die hatten ihr Leben verwirkt, wie Ihr, um eines Mordes willen. Der Eine unter ihnen aber wußte Angesichts des Todes, dem er in der nächsten Stunde entgegen sah, Angesichts der Ewigkeit, in welche er nach wenigen Augenblicken hinübergehen sollte, Angesichts des Gerichts Gottes, das seiner im andern Leben wartete, nichts Besseres zu thun, als Den, der ailein ihm noch hätte aushelfen können von der höllischen Pein zur himmlischen Seligkeit, zu verlästern. Er war eben ein unbußfertiger, verstockter Sünder, wie Ihr hoffentlich keine solchen seid. Der Andere aber strafe seinen Sündengenossen,

mit dem er nun auch um der gemeinsam vollbrachten Missethat willen das gleiche gerechte Todesloos theilte: „Und Du“, sprach er zu ihm, „fürchtest Dich auch nicht vor Gott, der Du doch in gleicher Verdammniß bist? Wir aber sind billig darinnen und empfangen nur, was unsere Thaten werth sind.“ Sehet, das war ein reumüthiger, bußfertiger Sünder. Und dem werdet Ihr doch hoffentlich auch gleichen wollen! Aber er war mehr noch. Er war auch ein heilsverlangender, gläubiger Sünder. Denn nachdem er die letzten Augenblicke seines dahinsiechenden Lebens dazu angewendet, seine Missethat zu bekennen und seinen Bruder zur Buße zu ermahnen, gibt er seinem Gott und Heiland auch noch darinnen die Ehre, daß er vertrauensvoll zu ihm bittet: Herr, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst! Und wie er gewünscht, gefleht und geglaubt, so ist ihm auch geschehen. Er ist auch ein begnadigter Sünder geworden. „Wahrlich — spricht der Heiland tröstlich zu ihm — heute noch wirst du mit mir im Paradiese sein!“ —

O, so fasset denn diese beiden Exempel, die ich Euch so eben vorgehalten habe, Beides zur Warnung und zum Troste heilsamlich vor Augen, daß Ihr nicht wie jener Missethäter zur Linken des Heilandes rucklos sterbet in Euren Sünden und auch noch dem Gerichte Gottes in der Ewigkeit anheimfallet, dem Gerichte Dessen, der Leib und Seele verderben kann in die Hölle, daß Ihr vielmehr wie der Missethäter zur Rechten versöhnt mit Gott und der Welt, die gewisse Hoffnung des ewigen Lebens im Herzen, von hinnen scheiden könnet. Ja! das sei auch Euer einiges Gebet von nun an: „Ach Gott, ich bitt' durch Christi Blut, mach's nur mit meinem Ende gut!“ Das sei bis an's nahe Ziel Eures irdischen Laufes Eure ausschließliche Sorge, Mühe und Arbeit, daß Ihr Eure Seelen retten möget zum Leben. Und wir Alle die hier versammelten, zu Eurem Dienste herberufenen Seel-



forger der christlichen Gemeinden unseres Landes werden nach bestem Wissen und Vermögen willig Euch dazu all' den nöthigen Beistand leisten, werden mit Euch und für Euch beten und wachen, werden keinen einzigen Augenblick mehr bis zum Tode Euch verlassen. Ja! viele der christlichen Brüder und Schwestern nah und fern werden mit kräftiger brünstiger Fürbitte Hände und Herzen zu dem Thron der Gnade für Eure armen Seelen erheben, und glaubt es nur, Freude wird sein im Himmel und auf Erden über Euch, so Ihr noch Buße thut und wir von Euch für dieses Leben werden Abschied nehmen können mit der tröstlichen Gewißheit: Sie haben die Gnade bei Gott noch gefunden, die sie so ernstlich suchten. Sie sind wie ein Brand gerettet aus dem Feuer des ewigen Verderbens. Ihr Ende war besser als ihr Leben. So ist ihnen denn nun das Sterben ein Gewinn geworden. Nun sind sie droben beim himmlischen Vater und ihrem Erlöser, aus dessen Hand sie Nichts mehr reißen, von dessen Liebe sie Nichts mehr scheiden kann. So soll denn auch Niemand ihr Andenken verunglimpfen! Keine üble Nachrede soll sie treffen! Kein Leid soll ihren Hinterlassenen geschehen! In Liebe und treuer Fürsorge wollen wir sie uns anbefohlen sein lassen und Vater- und Mutterstelle an ihnen vertreten. Ja! wohl Euch, wenn Ihr so, wie wir Alle wünschen, hoffen und bitten, einen guten und seligen Abschied machet von dieser Erde, wenn so Gott nach seiner unendlichen Barmherzigkeit im Tode Euch erlöst von allem Uebel und Euch gnädiglich und mächtiglich aushilft zu seinem ewigen himmlischen Reich. Und er wird es thun, so Ihr es nur ernstlich begehret. Er will es thun. Er, der nicht Wohlgefallen hat am Tode des Sünders, sondern will, daß er sich bekehre und lebe. Er kann es aber auch thun, denn was bei den Menschen unmöglich ist, bei Gott ist es möglich. O so folget denn dem letzten Rufe zur Buße, aber auch zur Gnade, der jetzt noch an Euch ergeht! Ja:

„Kehre wieder, lehre wieder, Der du dich verloren hast, Sinke reuig bittend nieder Vor dem Herrn mit deiner Last! Wie du bist, so darfst du kommen Und wirst gnädig angenommen. Sieh, der Herr kommt dir entgegen, Und sein heilig Wort verspricht Dir Vergebung, Heil und Leben, Kehre wieder, zaudre nicht!	Kehre wieder, endlich lehre In der Liebe Heimath ein. In die Hülle aus der Leere, In das Wesen aus dem Schein! Aus der Lüge in die Wahrheit, Aus dem Dunkel in die Klarheit, Aus dem Tode in das Leben, Aus der Welt in's Himmelreich! Doch was Gott dir heut' will geben, Nimm's auch heute — lehre gleich!”
--	--

Als in Eurem Namen, wie ich hoffe, laßet mich noch also für Euch beten: „Heiliger und gerechter Gott! Wir kommen vor dein Angesicht als arme Sünder, die im Blute deines Sohnes Frieden und Versöhnung suchen. Ach! schau uns vom Throne deiner Herrlichkeit mit Erbarmen an und laß' uns Theil haben an der Gnade, durch welche du die Sünder selig machst! Wohl erkennen wir mit herzlicher Traurigkeit, wie du mit Grund und Recht uns verwerfen könntest von deinem heiligen Angesicht. So wollen wir auch mit Geduld leiden die schwere Strafe, welche die christliche Obrigkeit unseres Landes uns zur Sühne für unsre schwere Missethat auferlegt hat. Nur um das Eine bitten wir: Laß' uns nicht ewig verloren gehen. Ja! um Jesu Christi Willen bewahre uns vor dem andern Tod! Ob denn auch unser Fleisch im Tode verschmachte, wenn du nur unseres Herzens Trost und Theil bist. Ob die Menschen unsern Leib tödten, wenn nur unsre Seelen droben bei dir leben. Ja! erbarme dich unser in Zeit und Ewigkeit! Amen.